

Mobbing macht krank

**Zielgerichtetes Aggressionshandeln erkennen, stoppen und
verhindern**

Dr. Klaus Mucha

Diplom-Psychologe, Lehrbeauftragter an der Fachhochschule für
Verwaltung und Rechtspflege Berlin, Beauftragter für die Gesundheit
der MitarbeiterInnen beim Bezirksbürgermeister des Bezirksamts
Tempelhof-Schöneberg von Berlin

Mobbing (nach Leymann)

„Eine Person ist an ihrem Arbeitsplatz **gemobbt**, wenn sie im **Konflikt mit Kollegen oder Vorgesetzten oder beiden** in eine **unterlegene Position** gekommen ist und auf **systematische, direkte oder indirekte Weise, sehr oft und während langer Zeit** einer oder mehreren von **45 kränkenden Handlungen** ausgesetzt ist.

Das läuft nach längerer Zeit auf einen Zustand hinaus, der zu psychischen, sozialen und wirtschaftlichen Schäden führen kann.“

Bossing und Staffing

- Geht Mobbing vom Vorgesetzten aus und richtet es sich gegen Unterstellte, so spricht man vom **Bossing** (engl. von Boss = Chef).
- Wenn Mobbing von Unterstellten ausgeht und sich gegen einen Vorgesetzten bzw. die Führungsebene (engl. Staff = Führung, Stab) richtet, wird von **Staffing** gesprochen.



„Was Mobber tun“ - 45 Handlungen

(nach Leymann)

- Angriffe auf die Möglichkeiten, sich mitzuteilen
- Angriffe auf die sozialen Beziehungen
- Angriffe auf das soziale Ansehen
- Angriffe auf die Qualität der Berufs- und Lebenssituation
- Angriffe auf die Gesundheit

Geschlechtsspezifische Daten

Jeder kann von Mobbing betroffen sein!

Mobbingwahrscheinlichkeit wächst aber unter best. Merkmalen:

- In Deutschland werden Frauen ca. **75 %** häufiger gemobbt als Männer, d.h. :
 - ca. 2% der befragten waren männliche Opfer
 - ca. 3,5 % der befragten waren weibliche Opfer
- Auffälligkeiten gab es Personen bis zum 25 Lebensjahr, hier lag die Betroffenenquote bei 3,7 % also etwa **37 %** über den Durchschnittswert.

Zu den Hauptmerkmalen gehören **Geschlecht** und **Alter**, dies ist eine neue Erkenntnis, bisherige Untersuchungen gingen davon aus, dass beide Geschlechter gleich häufig betroffen sind.

Häufigkeit und Auswirkungen von Mobbing

Etwa 66 % der Betroffenen gaben an, dass Mobbing in der jeweiligen Firma kein Einzelfall war.

Mobbing wirke sich negativ auf Arbeitsverhalten und Privatleben aus, wird von 98,7 % der Betroffenen geäußert, vor allem:

- sinken Motivation und Vertrauen
- steigt der Stress
- steigen Kosten für den Arbeitgeber :
 - durch Qualitäts- und Produktivitätsrückgänge
 - krankheitsbedingte Fehlzeiten.

43,9 % der Gemobbten geben an, dass sie erkrankt seien, davon fast 50 % länger als sechs Wochen.

„Epidemiologie“ des Mobbing

- Ca. 2,7 % der Erwerbstätigen in Deutschland sind von Mobbing betroffen (Mobbing-Report der BAuA 2000)
- Etwa jede/r neunte Berufstätige, ca. 11,3 %, war bereits einmal das Ziel von Mobbing (kein Tätigkeitsfeld und keine Hierarchiestufe ist „mobbingfrei“)
- Skandinavische Untersuchungen ergaben in etwa gleiche Zahlen
- Zur Verbreitung von Mobbing auf die jeweiligen Berufsfelder ergab die deutsche Untersuchung noch keine gesicherten Daten
- Skandinavische Untersuchungen:
 - Stahlwerk etwa 8 % Mobbingquote
 - bei Universitätsangestellten 17 % Mobbingquote

Mobbende (Mobbing-Report 2000)

